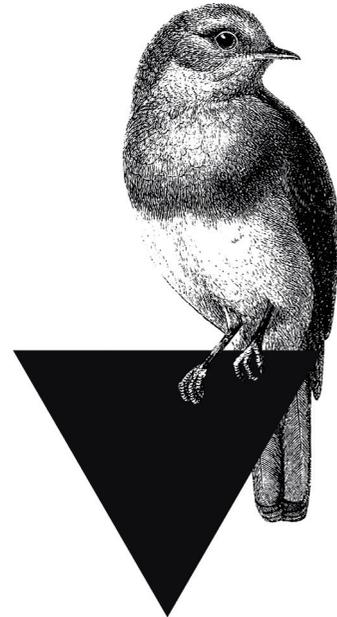
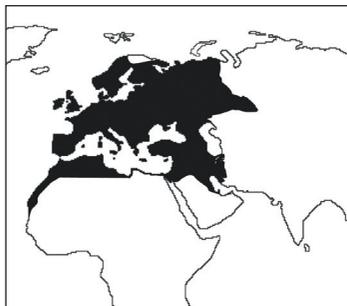


ROTKEHLCHEN

Erithacus rubecula



KURZCHARAKTERISTIK



FAMILIE

Fliegenschnäpperverwandte
(Muscicapidae)

BESCHREIBUNG

unverkennbarer kleiner (14 cm Länge) Singvogel mit rundlicher Gestalt; oberseits olivbraun, unterseits hell, rostrote Brust, spitzer Insektenfresserschnabel, Männchen und Weibchen gleich aussehend; Jungvögel: hellbraun, gefleckt, anfangs ohne Rot. Relativ große Augen, dämmerungs- und tagaktiv. Sehr lauter, auffälliger Gesang mit abwechselnden perlenden Elementen und Trillern in verschiedenen Tonhöhen, endet mit tieferen verklingenden Tönen

VERBREITUNG

der Verbreitungsschwerpunkt ist in Europa (ca. 75 % des Bestandes). Das Verbreitungsareal umfasst die boreale, gemäßigte und mediterrane Zone der Westpaläarktis in den folgenden Grenzen:

Länge: von Inseln des Ostatlantik (ca. 20° W) bis Westsibirien (ca. 85° E)

Breite: Nördlich des Polarkreises (ca. 65° N; in N-Skandinavien auch bis > 69° N) bis Mittelmeerländer (ca. 35° N)

Höhe: von Küste (0 m ü. NN.) bis Waldgrenze (2200 m ü. NN.)

RAUMANSPRÜCHE

- Bindung an Wald- oder Waldrandstrukturen mit feuchtem Mikroklima
- Bruterfolg stark abhängig von Struktur der Bodenvegetation: einerseits sind geschützte Nistmöglichkeiten mit dichter Bodenvegetation notwendig, andererseits Flächen zur Nahrungssuche mit offenem Boden
- bevorzugt Gewässernähe (wenn Brutareale trocken sind) und feuchte Habitate
- in anthropogenen Räumen (Parks, Friedhöfen usw.) i. d. R. weniger dichte Vorkommen als in natürlichen Habitaten. Außerhalb der Brutzeit auch in weniger dichten Vegetationsstrukturen. Im Winter häufiger in Gärten und Parks

VERHALTEN

- tag-, dämmerungs-, und nachtaktiv

ÜBERWINTERUNG

- in nördlich und hoch gelegenen Arealteilen Zugvogel, der den Winter in Westeuropa, Mittelmeerraum, oder im nördlichen Afrika verbringt. In Deutschland Teilzieher, d.h. nur ein Teil der Population zieht in südliche und südwestliche Gebiete, meist sind dies Weibchen und Jungvögel

FEINDE

- Katze, Marder und andere, als Nesträuber auch Igel, Ratten usw.

BEDEUTUNG FÜR DEN MENSCHEN

WAHRNEHMUNG

Gesang

- vor allem von kurz vor und nach dem Sonnenuntergang, bei Revierverteidigung auch tagsüber. Nachts bei Mondlicht und heller Beleuchtung

Beobachtung

- Balz
- Jagd
- Bad im Wasser / in der Sonne
- Winterfütterung Futterstelle

NUTZEN & KONFLIKTE

- entfernen von Laub- und Krautschichten (keine Nahrungsquellen aufgrund fehlender Humusbildung)
- Hauskatzen
- Störung bei Brut und Aufzucht

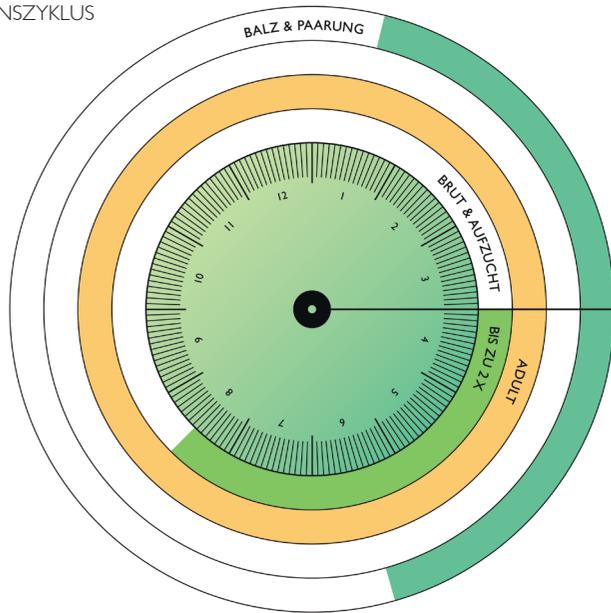
GEFÄHRDUNG & RECHTL. STATUS

- wie alle Vögel Europas geschützt nach Europäischer Vogelschutzrichtlinie
- weitgehend stabile Bestände

HÖRPROBE



LEBENSZYKLUS



KRITISCHE STANDORTFAKTOREN NACH LEBENSSTADIEN

BRUT & AUFZUCHT



— Nester:

- (1) Bodennester: in Löchern und Mulden; unter Gras und Wurzeln; in Böschungen und Abbrüchen
- (2) höher gelegene Nester: in Bodennähe; in Baumhöhlen, Mauernischen, Kletterpflanzen, tiefhängenden Halbhöhlenkästen (keine geschlossenen Nistkästen)
- (3) spezielle Nester: in umgekippten Blumentöpfen, Briefkästen, Gummistiefeln usw.



• Nistmaterial: Moos, trockene Halme und Blätter, Stängel und Wurzeln, Federn und Haare

— Nahrung der Nestlinge:

- wenig chitinisierte Wirbellose, oft ausschließlich Raupen

— Gefahren:

- Nesträub durch Beutegreifer (v.a. Hauskatzen in Gärten), sonstige Störungen

ADULTE



— Schlafplatz in dichtem Gebüsch

— Nahrung:

- Früchte und Beeren tragende Sträucher
- Arthropoden und deren Larven in laubstreureicher Krautschicht
- verfilzende Bodenauflagen (v.a. durch Gräser) wirken nachteilig
- dichte Strauchschicht als Deckung bei der Nahrungssuche



— Gefahren:

- Nesträuber, andere Beutegreifer, sonstige Störungen



— Körperpflege:

- flache, weite Badestelle, nicht neben Deckung für Räuber; mit gut erreichbarer Fluchtmöglichkeit. In der Nähe Sitzwarten zur Trocknung



ÜBERWINTERUNG



— Schlafplatz:

- geschützte Bereiche in dichtem Gebüsch oder an und in Gebäuden

— Nahrung:

- Futterstellen: künstliche oder natürliche (schnee- und frostfreie Bereiche mit offenem Boden)

BALZ & PAARUNG



— geschützte Singwarte (in > 4 m Höhe)

— Reviergröße: 0,2 bis 1 ha (abhängig von Nahrungsangebot)

PFLANZENLISTE

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Waldbeere	<i>Fragaria vesca</i>
Heidelbeere	<i>Vaccinium myrtillus</i>
Seidelbast	<i>Daphne mezereum</i>
Traubenhollunder	<i>Sambucus racemosa</i>
Schwarzer Hollunder	<i>Sambucus nigra</i>
Faulbaum	<i>Rhamnus fragula</i>
Pfaffenhütchen	<i>Evonymus europaeus</i>
Traubenkirsche	<i>Prunus padus</i>
Rote Johannisbeere	<i>Ribes rubrum</i>
Alpen-Johannisbeere	<i>Ribes alpinum</i>
Schwarze Johannisbeere	<i>Ribes nigrum</i>
Himbeere	<i>Rubus idaeus</i>
Brombeere	<i>Rubus fruticosus</i>
Efeu	<i>Hedera helix</i>
Wilde Vogelbeere	<i>Juniperus communis</i>
Eibe	<i>Taxus baccata</i>
Weinbeere	<i>Vitis vinifera</i>
Spindelstrauch	<i>Evonymus latifolia</i>
Kreuzdorn	<i>Rahmnud cathartica</i>
Roter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>
Wacholder	<i>Juniperus communis</i>
Sanddorn	<i>Hippophae rhamnoides</i>
Schneeball	<i>Viburnum opulus</i>
Steinlorbeer	<i>Viburnum tinus</i>
Steineiche	<i>Quercus ilex</i>
Traubenkirsche	<i>Padus avinum</i>
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>
Wilder Wein	<i>Parthenocissus tricuspidata</i>
Schneebeere	<i>Symphoricarpos rivularis</i>
Steinmispel	<i>Cortoneaster integerrimus</i>
Kletten-Krapp/Wilder Krapp	<i>Rubia peregrina</i>
Feuerdorn	<i>Pyracantha coccinea</i>
Mastix	<i>Pistacia lentiscus</i>

PORTRAIT

BRUT UND AUFGUCHT

Nester: Rotkehlchen gelten als Bodenbrüter, sind jedoch in der Wahl ihrer Niststandorte relativ flexibel. Sie nutzen Bodennester, z. B. in Erdlöchern und Mulden, unter Grasbüscheln, zwischen Wurzeln und unter Reisig, auf ebenem Untergrund ebenso wie in Böschungen und Abbrüchen. Daneben nisten sie auch in Bodennähe, z. B. in Baumhöhlen, Mauernischen, Kletterpflanzen und tiefhängenden Nistkästen. Darüber hinaus nutzen sie ungewöhnliche Strukturen als Niststandorte, z. B. diverse Gartenutensilien wie umgekippte Blumenkästen, Briefkästen, Gummistiefel, aber auch leere Konservendosen. Die Nester sind napfförmig, weisen „hochgezogene“ Wände und mitunter sogar ein Dach auf. Als Nistmaterial dienen trockenes Moos und Laub, feine Grashalme und Wurzeln sowie Haare und Federn.

Brut: Ab April werden 4 bis 7 gelbliche, rötlich-braun gefleckte Eier gelegt. Diese werden 14 Tage lang allein vom Weibchen bebrütet. Das Männchen lockt das Weibchen mit besonderen Rufen für kurze Pausen vom Nest, um es zu füttern. Die frisch geschlüpften Jungen werden die ersten Tage allein vom Weibchen versorgt, dann beteiligt sich auch das Männchen an der Jungenaufzucht. Die Jungen fliegen etwa 2 Wochen nach dem Schlupf aus. In der Regel gibt es zwei Bruten pro Jahr. Gelegentlich treten Schachtelbruten auf, d.h. sich zeitlich überschneidende Bruten desselben Paares, bei denen das Männchen den älteren Nachwuchs versorgt, während das Weibchen das andere Gelege bebrütet.

Nahrung: Die Jungvögel werden v. a. mit Insekten gefüttert, anfangs hauptsächlich mit Raupen und anderen (weichen) Larven, später dann auch mit stärker chitinisierter Beute.

Störungen: Störungen zur Zeit des Nestbaus, der Brut und der Jungenaufzucht können zur Aufgabe der Nester bzw. Bruten führen. Die Brut ist durch Nesträuber wie Igel und Ratten gefährdet.

JUVENILE

Nachdem die Jungvögel das Nest verlassen haben, werden sie noch weitere drei Wochen von den Eltern betreut. Ausgeflogene Jungvögel halten sich meist am Boden oder in Bodennähe auf. In dieser Entwicklungsphase sind sie sehr anfällig gegenüber Beutegreifern wie insbesondere Katzen und Marder.

ADULTE

Ruhe-/Schlafplätze: Adulte Rotkehlchen benötigen dichtes Buschwerk als Ruhe- und Schlafstätte.

Körperpflege: Rotkehlchen baden gerne. Die Badestellen sollten flach, weit, leicht zugänglich sein, sich jedoch nicht zu nah an Deckung befinden, in der sich Beutegreifer verstecken können, aber nah genug, damit die Vögel selbst schnell Deckung finden. In der Nähe der Badestelle sollten Sitzwarten zum Trocknen und Sonnen vorhanden sein.

Nahrung: Die Hauptnahrung adulter Rotkehlchen bilden am und im Boden lebende Wirbellose. Rotkehlchen sind insofern auf laubstreureiche Böden bzw. auf Bodenaufgaben angewiesen, in denen intensive Humusbildung zur Produktion einer reichen Wirbellosenfauna führt. Der Boden sollte daher im Unterschied etwa zum Nistbereich nicht von verfilzten Gräser oder dergleichen bedeckt sein, sondern soweit möglich offene Bereiche aufweisen, die leicht bejagt werden können, z. B. unter immergrünen Sträuchern. Umgebendes, dichtes Buschwerk dient den Vögeln als Deckung vor Beutegreifern wie Katze und Mardern und zur Tarnung. Neben bodenlebenden werden auch fliegende Insekten erbeutet. Im Spätsommer und Herbst werden auch Früchte und Beeren verzehrt.

Jagd: Die Beute wird entweder direkt (hüpfend) am Boden oder von Jagdwarten (1-6 m Höhe) aus erlegt. Rotkehlchen sind bei der Jagd nicht sehr scheu, da sie gerne (z. B. durch Menschen) aufgeschreckte und (etwa durch Bodenarbeiten) freigelegte Wirbellose jagen. Sie erscheinen daher äußerst zutraulich.

ÜBERWINTERUNG

Rotkehlchen sind in Deutschland überwiegend Standvögel. Aufgrund hoher Verluste durch Nahrungsmangel sind für Standvögel schnee- und frostfreie Bereiche, die auch im Winter zur Nahrungssuche genutzt werden können wichtig. Dies sind u.a. Totholz-, Reisig- oder Komposthaufen. Rotkehlchen finden sich im Winter häufig an künstlichen Futterstellen ein.

BALZ UND PAARUNG

Revierbesetzung: Nicht ziehende Rotkehlchen beginnen bereits im Spätsommer Reviere durch Gesang zu markieren und Nahrungsreviere für den Winter zu verteidigen. Die Tiere sind dabei relativ reviertreu, Männchen mehr als Weibchen. Bereits im Winter werden Weibchen durch Gesang angelockt. Ein ins Revier eindringendes Weibchen wird zunächst von dem Männchen mehrmals verjagt, dann jedoch als potentielle Partnerin akzeptiert. Die eigentliche Balz beginnt je nach Witterung im Februar/März. Sie besteht im Wesentlichen aus ritualisiertem Singen des Männchens vor dem Weibchen und „Jagd“ des Weibchens auf das Männchen. Durch sein Verhalten (Körperhaltung, leisem Gesang) fordert das Weibchen das Männchen zur Paarung auf, wobei es ein ähnliches Verhalten zeigt wie bettelnde Jungvögel.

Zur Reviermarkierung und Balz benötigen die Tiere eine günstige Singwarte, die meist hoch ist, oftmals im Kronenbereich von Bäumen. Rotkehlchen singen auch nachts bei hellem Mondschein, aber auch bei künstlicher Beleuchtung, v. a. in Großstädten.

COPYRIGHT & NUTZUNG

Dieses Artenporträt wurde im Rahmen eines öffentlich geförderten Forschungsprojekts erarbeitet. Es darf für nicht-kommerzielle Zwecke kostenfrei genutzt werden.

Bitte geben Sie bei jeder Nutzung folgende Quelle an:

„Artenporträt von Studio Animal-Aided Design (SAAD, Deutschland).“

Eine Bearbeitung, Weitergabe oder Veröffentlichung ohne Quellenangabe ist nicht gestattet.

COPYRIGHT & USE

This species portrait was developed within the framework of publicly funded research. It may be used free of charge for non-commercial purposes.

Please ensure proper attribution in all uses with the following reference:

“Species portrait by Studio Animal-Aided Design (SAAD, Germany).”

Any modification, redistribution, or publication without attribution is not permitted.